Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Plenarsitzung am Donnerstag den 17. Februar.

Mit der heutigen Sitzung beginnt die zweite Lesung des Etats pro 1876. Vom Staatsministerium sind dessen Entschließungen auf die Anträge und Resolutionen des Hauses aus der vorigen Session eingegangen. Zwei kleinere Gesetzentwürfe, in voriger Sitzung in erster und zweiter Berathung erledigt, werden ohne Debatte in dritter Lesung erledigt. Die Berathung des Staatshaushalts-Etats beginnt dann mit dem Etat der Domainenverwaltung. Der Abgeordnete Krech spricht sein Bedauern aus, daß dem diesjährigen Etat keine Uebersicht über die Erfolge der Domainenparzellirung in Neu-Pommern beigegeben sei, und giebt dadurch dem Finanzminister Veranlassung, im Einzelnen darzulegen, welche Erfahrungen die Staatsregierung im Regierungsbezirk Stralsund im vorigen Jahre mit der Zerlegung einer einer Domaine (Redebas) in bäuerliche Grundstücke gemacht habe. Der Erfolg ist eben nicht günstig. Dessenungeachtet wird die Regierung, in Erwägung, daß die gegenwärtigen Conjunkturverhältnisse sehr ungünstig, auch für die Zukunft ihr Augenmerk auf weitere Schaffung von bäuerlichen Wirthschaften in Neu-Pommern richten. Ein durchaus günstiges Resultat hat aber die Parzellirung größerer Domainen in kleinere in andern Bezirken (z. B. Kassel) geliefert. Der Finanzminister knüpft daran eine Uebersicht über die während der Zeit seiner Finanzverwaltung überhaupt vorgenommenen Veräußerungen von geeigneten Domainen- und Forstgrundstücken behufs Ansässigmachung von Arbeiterfamilien. Es sind das im Ganzen über 5 □ Meilen; die Regierung hoffe hiervon die besten Erfolge und das Haus nimmt die desfallsigen Mittheilungen mit unverkennbarem Interesse auf.

Abg. Dr. Petri beklagt sich beim Finanzminister über das ungebührliche Vorherrschen des fiskalischen Geistes bei der Verwaltung königlicher Bäder. Der Finanzminister widerlegt die Auffassung, daß in einem bezeichneten Specialfalle nur fiskalische Rücksichten obgewaltet hätten. Allen hervorgetretenen Uebelständen werde abgeholfen. Der Abgeordnete Schröder (Lippstadt) begründet darauf unter andauernder Heiterkeit des Hauses in der ihm eigenthümlichen Weise den Antrag an den Herrn Finanzminister, das Leseeabinet in Schlangenbad, das er selbst zur Stärkung seiner Nerven im vorigen Jahre besucht habe, besser ausstatten zu lassen, event. aber die Kurtaxe für Ultramontane und dgl. um 33⅓ pCt. herabsetzen zu lassen. Es gelingt ihm dabei auch, den Culturkampf ein wenig in die Debatte zu ziehen, worüber demnächst der folgende Redner, Abg. Berger, sein Bedremden nicht unterdrückt. Letzterer spricht übrigens in der Sache im Allgemeinen im Sinne des Abg. Dr. Petri und giebt überhaupt zu bedenken, ob nicht die Verwaltung der nassauischen Bäder überhaupt besser an das Handelsministerium übergehe. Das Haus geht dann an den Etat der Forstverwaltung. Abg. Graf v. Matuschka (Forstmeister a. D.) regt die Entlastung der Forstmeister von gewissen geisttödtenden Geschäften und die nöthige Gehaltsaufbesserung gewisser Oberförsterstellen an. Er wünscht, daß im künftigen Jahre wieder eine größere Summe für die Errichtung neuer Forstbaulichkeiten, wie im gegenwärtigen, angesetzt werden möge. Der Regierungskommissar weist darauf hin, daß es wohl angezeigt gewesen sei, gegen die außerordentliche Höhe dieses Extraordinariums im vorigen Etat jetzt eine Ersparniß eintreten zu lassen. Der Abg. Bernhardt (Forstmeister) und Genossen haben zwei auf die Verwendung von Beständen, die zur Forstkultur bestimmt sind, gerichtete Anträge eingebracht, welchen der Finanzminister zustimmt.

Es folgt demnächst der Etat der directen Steuern. Zu den Tit. 3 und 4 (Classificirte Einkommensteuer und Klassensteuer), die in der Debatte vereinigt werden, melden sich 5 Redner, 4 gegen, 1 für diese Titel, zum Wort. (An Einkommensteuer sind in diesem Jahre 1,300,000 M. mehr, an Klassensteuer 5000 M. weniger als im Vorjahre angesetzt). Zuerst spricht der Abgeordnete Duncker (gegen), um zunächst die Bitte zu begründen, daß von der Regierung authentisch erklärt werde, wie die Zahl der mehr als sechs Millionen von Klassensteuer befreiten Bewohner Preußens zu verstehen sei. Die falschen Schlüsse, die aus dieser Zahl gezogen seien, hätten dazu geführt, unsere gegenwärtige wirthschaftl. Lage für noch schlechter zu halten, als sie in Wirklichkeit sei. Der Finanzmin. Camphausen erklärt, nicht die Veranlassung gegeben zu haben zu dem verbreiteten Mißverständnisse. Die Berichtigung, die der „Staatsanzeiger" gebracht, sobald der Finanzminister von dem Mißverständnisse im Werke des Geh. Raths Engel Kenntniss erhalten, sei leider von der ganzen Presse unbeachtet geblieben. Unter den zu. sechs Millionen der von Klassensteuer befreiten Personen sind nicht bloß Familienbestände, sondern alle Kinder, Frauen ꝛc. mit eingerechnet. Der Minister ist dem Redner dankbar, ihm Gelegenheit zu dieser Aufklärung gegeben zu haben.

Demnächst entwickelt der Abg. v. Kardorff den Vorschlag, die directen Steuern zu erhöhen. Dem treten der Abgeordnete Wißelink, der Regierungscommissar Geh. Finanzrath Rohde, und schließlich der Abg. Richter entgegen. Der Letztere erwidert, der Abg. v. Kardorff vertrete seinen schutzzöllerischen Standpunkt mit besonderem Eifer. Er werde aber mit seinen Ansichten höchstens bei reichen Gutsbesitzern, keineswegs aber in anderen Kreisen vielen Anklang finden. Abg. Röckerath ist durch die Aeußerung vom Regierungstische durchaus nicht überzeugt. In dem Augenblicke, wo der Finanzminister selbst zugebe, daß sämmtliche Staatsbürger eine Verminderung ihrer Einnahmen erlitten, wolle man die Steuern erhöhen. Wie eine Contingentirung der Klassensteuer, müsse auch eine Contingentirung der Einkommensteuer bestimmt werden. Ein Vertagungsantrag wird demnächst angenommen.

Wissenschaft. Kunst.

— Der Großherzog von Baden hat den Dichter Victor Scheffel anläßlich der am 16. d. stattgefundenen Feier seines 50. Geburtstags in den erblichen Adelstand erhoben.

— „Alexander in Korinth" betitelt sich eine Novität aus der Feder Friedrich Bodenstedts, welche an den Hofbühnen zu Hannover und Berlin eingereicht worden ist.

— Der historische Lustspielabend, welcher demnächst im wiener Stadttheater bevorsteht, verspricht außerordentlich interessant zu werden. Die Frauenrollen werden, getreu dem Brauche im 16. oder 17. Jahrhundert, von Männern gespielt werden, auch die Scenerie, ähnlich dem altenglischen Theater Shakespeares, wird von verblüffender Einfachheit sein.

— Vor ausverkauftem Hause begann am 12. d. M. Frau Pauline Lucca im Stadttheater zu Cöln ihr Gastspiel als „Selika" in der „Afrikanerin".

Vermischtes.

— [Die Weinernte.] Wie man aus dem Rheingau berichtet, war der Jahrgang 1875 in Bezug auf die Weinernte nach den jetzt beendigten amtlichen Feststellungen der reichste der ganzen letzten Periode; ergiebiger selbst als 1868. Es wurden auf den 2,134,87 Hectaren rheingauer Weinlandes 83,673 Hectoliter Wein geerntet. Die Qualität bezeichnet der officielle Bericht als sehr unterschiedlich: „gutem Mittelwein" bis zu „vorzüglicher Güte". Schätzt man das Hectoliter Wein nur zu 100 Reichsmark, was übrigens mehr als gering, da unter diesem Satze kaum irgendwo anzukommen ist, so repräsentirt die 1875er rheingauer Weinerescenz zum Mindesten einen Werth von 8,397,300 M.! Nach 1875 kommt 1868 mit einem Erträgniß von 76,129,6 Hectoliter; dann das Jahr 1874 mit 56,928 Hectoliter und endlich 1865 mit 56,294,8 Hectoliter Wein. — Auch in Frankreich war die letztjährige Weinernte die ergiebigste in diesem Jahrhundert und wird officiell auf 83,632,394 Hectoliter ermittelt, wovon 9,423,193 allein auf das Departement de l'Herault, 8,694,334 auf die Charente, 5279,410 auf die Gironde, 3,719,049 auf die Aude, 2,862,853 auf die Yonne kommen. Alle anderen Departements hatten weniger, am wenigsten die Creuse, nämlich 258 Hectoliter. Zehn Departements haben gar keinen Weinwuchs, darunter gerade die bevölkertsten und reichsten, nämlich Nord und Seine inferieure. Im Jahre 1814 betrug die Weinernte 78,124,421, im Jahre 1869, welches trotzdem als ganz außerordentlich günstig galt, nur 69 Millionen Hectoliter.

— [Der Commers alter Corpsstudenten], der vor einem Jahre in Berlin stattfand, hat unter den Theilnehmern so viel Befall gefunden, daß auch in diesem Jahre und zwar am 19. d. Mts. dort ein solcher begangen werden soll. Es werden voraussichtlich fast alle dem Kösener S. C.-Verbande angehörigen Corps auf dem Commerse vertreten sein.

— [Brandentschädigung für den Kaiserhof]. Der Magistrat hat jetzt die Brandentschädigung ihrem Betrage nach festgestellt, welchen die Kasse der städtischen Feuer-Societät der Berliner Hotel-Gesellschaft als Besitzerin des Kaiserhofes zu zahlen hat. Sie beläuft sich auf rund 533,000 Mark.

— [Selbstmord eines Bankiers.] Das Fallissement der Dampfschifffahrtsgesellschaft „Trinacria" in Sicilien haben wir bereits gemeldet. Es bethätigt sich auch, daß der Director der falliten Gesellschaft verschwunden ist. An diesen Bankerott knüpft sich ein erschütternder Vorfall. Der Bankier erhielt am 10. d. kurz vor der Trauung einer seiner Söhne die telegraphische Nachricht von dem Bankerotte der Gesellschaft, bei der er mit mehreren Millionen engagirt war. Diese versetzte ihn so in Bestürzung, daß er sich aus dem Fenster des vierten Stockwerks auf die Straße stürzte, nachdem er noch dreimal heruntergerufen hatte: „Weichet aus". Hier blieb er zerschmettert liegen. Er war ein allgemein geachteter Mann.

— [Der Fabrikant und Absender der Höllenmaschine], durch welche das Leben des breslauer Geldschrankfabrikanten, wie bereits mitgetheilt, bedroht wurde, ist ermittelt und sieht seiner Bestrafung entgegen. Der Aufenthalt desselben, des Schlossers Carl Kapuszczynski, ist bis jetzt jedoch noch nicht festgestellt. Die Höllenmaschine ist ein Meisterstück teuflischer Bosheit. In der hölzernen Kiste steht ein blecherner Kasten, der mit 1½ Pfund Pulver gefüllt worden ist. An dem oberen Theil des Blechkastens lief ein hölzerner Steg, in dem zwei Geschützpatronen eingelassen waren, unter diesen Patronen standen zwei spitze gebogene Haken. Ein scharfes Eingreifen der die Stelle der Zündnadel vertretenden Hakenspitzen in die Patronen wurde durch das langsame Oeffnen der Kiste verhütet.

— [Ein trauriges Wiedersehen] erlebte am Freitag ein junges Mädchen auf dem Kirchhof der St. Pauli-Gemeinde in der Nähe des Plötzensees bei Berlin. Seit Dienstag voriger Woche war der Maler W., der seit dem kürzlich erfolgten Tode seines 5 Jahre alten Sohnes eine große Niedergeschlagenheit gezeigt, spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen der betrübten Familie waren erfolglos, bis endlich seine älteste Tochter auf den Kirchhof sich begab, um bei dem Inspector desselben zu fragen, ob der Vater vielleicht in den letzten Tagen dort gewesen sei. Derselbe erinnerte sich, ihn gesehen zu haben, und ging mit dem jungen Mädchen an den Grabhügel ihres Bruders. Hier lag der Vermißte todt über dem Grabe. In der Nähe des Grabhügels stand eine Branntweinflasche, mit deren Inhalt wahrscheinlich der Unglückliche sich betäubt und dann den Tod durch Erfrieren gefunden hat.

— [Endlich kommen die Thränen doch.] Ein berühmter Mediciner in Berlin wird für hartherzig gehalten, weil man ihn stets kalt und gelassen, anscheinend ohne jede Theilnahme practiciren sah. Eines Tages kam eine junge Dame zu ihm und holte ihn zu ihrer kranken Mutter, die eine Dachkammer in einem Hause des Arbeiterviertels bewohnte. Er fand eine Kranke, die er seit Jahren kannte, aber in langer Zeit nicht gesehen hatte, und die jetzt durch einen Fall ein Bein gebrochen hatte. Kaum hatte er die Kranke erblickt, so entrollten Thränen seinen Augen, er hatte also doch noch weinen gelernt. Als er noch junger Arzt war, hatte er die jetzt blind gewordene Patientin geliebt. Dieselbe starb in Folge des Falls, der Geheimrath hat sich sofort ihrer Tochter angenommen.

— [Zur Brutalitätsstatistik] ist kürzlich in der Moselgegend wieder ein grauenhafter Beitrag geliefert worden. Der Polizeidiener Proß von Kleinheiligenwald, ein 64jähriger, allgemein beliebter Mann und Vater von 5 Kindern, wurde von 4 jungen Burschen, deren Freunde er wegen Ungebührigkeiten angezeigt hatte, Abends überfallen, mit Messerstichen und Schlägen furchtbar zugerichtet und dann in einen 40 Fuß tiefen Steinbruch hinabgestürzt. Der auf den Tod verwundete Beamte wurde erst nach anderthalb Tagen aufgefunden, konnte jedoch vor seinem Tode seine Mörder namhaft machen, die jetzt ihrer wohlverdienten Strafe entgegensehen.

— [Mißglückter Betrug.] Ein Holzhändler verkaufte jüngst eine große Partie Holz an eine holländische Firma. Dies erfuhr kurze Zeit darauf ein Concurrent. Dieser hatte nichts Eiligeres zu thun, als unter dem Namen des Geschäftsgenossen zu telegraphiren: Er könne nun nicht mehr, da das Holz aufgeschlagen, dasselbe zu dem früheren Preise liefern. Einige Stunden später schickte er eine Depesche unter seiner Firma, worin er das Holz zu dem Preis des Concurrenten anbot. Darob wurde der Holländer stutzig und wagte eine Reise an das Geschäft. Es stellte sich eine Fälschung der Depesche heraus und verlangt die hintergangene Handlung eine Entschädigung von 100,000 M., welche sie für eine milde Stiftung bestimmte.

Die Reise um den Mond.

VI.

Damit hatte Barbicane unzweifelhaft den wahren Grund getroffen. An ein Landen auf dem Monde war nicht mehr zu denken; aber die Wagehälse beruhigten sich; wenn sie nur Entdeckungen machen konnten, so scheerten sie sich nichts um die Zukunft. Jetzt legten sie sich ganz auf's Beobachten. Allerdings war noch immer vom Monde nicht mehr zu erlangen, als was von der Erde aus mittelmäßige Telescope erreichten; doch erkannten sie die durch die Attractionskraft der Erde bewirkte eigenthümliche ei- oder birnförmige Gestalt des Trabanten.

Die Nacht vom 5. bis 6. December brachten die Reisenden schlaflos zu; in dieser Nacht hätten sie ja auf dem Monde anlangen müssen. Jetzt hieß es nun bloß: „Sehen und Sehen!" Von nun an konnten unsere Reisenden die sogenannten Meere auf dem Monde deutlich beobachten, über deren seltsame Namen: „Das Wolkenmeer, der Thaugolf, das Meer der Launen, der See der Träume ꝛc. Michel seine schönsten Witze riß, meinte die rechte Hemisphäre gehöre den Frauen, die linke den Männern, links seien Wolken, Regen, Sturm und Launen, wie sie das Leben des Mannes darbietet, rechts Heiterkeit, Träume, Nectar, Fruchtbarkeit, Krisen, Mißlaunen, Seelenruhe ꝛc., wie sie das weibliche Leben ausmachen.

Nach Mitternacht waren die Reisenden etwa 1400 Kilometer vom Monde entfernt. Diese Entfernung verringerten aber ihre Fernröhre bis auf 14 oder 3½ Lieues. Schon durch sein Lorgnon nahm Barbicane manche Dinge wahr, die das ungeheure Telescop des Felsengebirges nicht enthüllte, weil die Erdatmosphäre die optische Kraft ansehnlich schwächte.

„Meine Freunde", sagte Barbicane mit würdigem Ernste; „ich weiß nicht, wohin wir fahren; ich weiß nicht, ob wir jemals unsern Erdball wiedersehen. Dennoch wollen wir verfahren, als sollten diese Arbeiten einmal unseresgleichen nützlich sein. Halten wir unsern Geist frei von jeder Befangenheit. Wir sind Astronomen! Diese Kugel ist ein in den Weltraum versetztes Cabinet des Observatoriums zu Cambridge. So wollen wir Beobachtungen anstellen!"

Und so geschah's.

Zunächst genossen sie den Anblick des an der nördlichen Grenze des Wolkenmeeres sich erhebenden Berges Copernicus, dessen Gipfel Gluthstrahlen auszusprühen schien wie der Crater eines Vulcans. Barbicane belehrte seine Genossen, daß dieser Berg zu der Classe der strahlenden Ringgebirge gehöre. Nach und nach kamen ihnen immer neue Gebirge, neue Ebenen in Sicht, und zwischen den Beobachtungen wurde manches belehrende Gespräch geführt.

Indessen schien es nun unzweifelhaft, daß das Projectil keinen Punkt der Mondscheibe erreichen könne; Barbicane wunderte sich nur über die Schnelligkeit seiner Bewegung, da doch in dieser Nähe beim Monde seine Anziehungskraft jene treibende Kraft überwinden mußte, wäre sie nicht auch jetzt noch sehr bedeutend gewesen. Aber hierüber zu grübeln, war jetzt nicht Zeit.

Ihre Beobachtungen zeigten ihnen die sogenannten Meere von eigenthümlichen, grell abstechenden Farben, dunkelgrau mit grün und braun gemischt war allen gemeinsam. Einige Crater ohne Kegelspitzen im Meere zeigten stahlblaue Färbung, die doch dem Objecte eigenthümlich sein mußte, nicht etwa an der Unvollkommenheit des Objectivs unserer Fernröhre lag. Anderwärts bemerkte er lebhaft grüne, dann wieder röthliche Färbung; aber die Ursachen blieben ihm verborgen. Michel bemerkte lange weiße Streifen, lebhaft von der Sonne bestrahlt, und schrie sofort triumphirend: „Siehe da! Bebaute Felder! Gepflügt wenigstens! Aber was müssen die Seleniten für Ackerleute sein, und was für Riesenochsen an ihren Pflug spannen, um solche Furchen zu ziehen!?"

„Es sind nicht Furchen, sondern Streifen (Rainures);" fiel Barbicane dazwischen. Man beobachtete sie nun genau, fand sie fast Fortificationslinien gleichend, konnte aber über ihre Natur auch nicht klarer werden, als die Erdastronomen Gruithuisen, Beer, Mädler und Julius Schmidt.

„Ist es nicht möglich", sagte der phantasiereiche Michel Ardan, „daß es regelmäßig geordnete Baumreihen sind, welche uns als dunkle Linien die Brustwehr zu bilden scheinen?"

„Du hältst wohl recht fest an Deinem Vegetationswahne?" spöttelte Barbicane.

„Warum nicht?" gegenredete Michel; „weßhalb verschwinden diese Streifen zu regelmäßiger Zeit und kehren ebenso wieder?"

„Weil die laublosen Bäume unsichtbar werden, die mit Blättern sich bedeckenden aber wieder sichtbar."

„Sinnreich, mein lieber Kamerad; aber nicht zulässig!" wies ihn der Präsident zurück. „Allerdings giebts wegen der geringen Schiefe der Mondachse auf dem Trabanten unserer Erde keinen Wechsel der Jahreszeiten. Um seinen Aequator stets glühende Hitze, weiter lieblicher Frühling, noch weiter frostiger Herbst, an den Polen aber tödtender Winter ohne Aufhören."

Jetzt kam das Projectil dem Monde so nahe, daß man wie aus einer Entfernung von 2 Lines beobachten konnte. Ohne ein Fluidum zwischen sich und ihm und dazu in solcher Nähe, konnte man Dinge zu sehen bekommen, die weder John Roß's, noch das Telescop des Felsengebirges erreichen konnten. Keine Spur von Menschen ließ sich entdecken, Nichts von einer Thier-, Nichts von einer Pflanzenwelt; nur das Mineralreich war repräsentirt.

„Also!" rief Michel mit etwas bestürzter Miene, „Menschen giebts dort nicht?!"

„Nein", erwiderte der Capitän, „so viel man bis jetzt sieht. Bei alledem, wenn die Atmosphäre sich in die Höhlungen, ins Innere der Circus oder selbst auf die entgegengesetzte Seite des Trabanten zurückgezogen hat, so könnten wir nicht unserem Urtheile vorgreifen!"

„Uebrigens", fügt Barbicane hinzu, „kann man in einer Entfernung von mehr, als 7 Kilometer auch mit dem weitestreichenden Auge einen Menschen nicht erkennen. „Giebt es also Seleniten, so können sie wohl unser Projectil sehen, wir aber nicht sie."

Gegen 4 Uhr Morgens kamen sie, in größerer Nähe, dem, wie eine ungeheure Brunnentiefe sie angähnenden, schwarzen See gegenüber, Plato genannt. Die schwarze Färbung desselben findet sich auf der Mondoberfläche nur in den Schlünden des Circus Endymion und des Grimaldi wieder. Schade nur, daß sie nicht senkrecht über die schwarze Tiefe fuhren. Später kam man einem sehr gebirgigen Theile des Mondes gegenüber, auf eine Meile durch das Fernrohr nahe gebracht. Bergspitzen und Circus wechselten mit einander ab; dazu die wunderbare Beleuchtung; denn da der Mond keine Atmosphäre hat, so giebts auf ihm auch keine Dämmerung; Tag und Nacht wechseln grell mit einander ab; ebenso grell wechseln Wärme und Kälte. Wohin die Sonnenstrahlen nicht dringen, da herrscht die absoluteste Finsternß. Hier herrschen nur schwarz und weiß. Dem Seleniten erscheint der Himmel stets völlig schwarz, und die Sterne funkeln ihm dabei wie in der dunkelsten Nacht, wenn er seine Augen gegen die Sonnenstrahlen schützt.

Immer näher kam man dem Monde; die Entfernung vom Berge Gioja wurde durch das Fernrohr auf ⅛ Lieue reducirt. Es schien, als müsse man endlich zum Monde gelangen. Um 6 Uhr erblickte man den Mondpol; die Scheibe sah man nur noch zur Hälfte erleuchtet! und urplötzlich befand man sich von tiefster Nacht umgeben. Die 354stündige Nacht, die Nacht von fast 15 Stb., brach für die kühnen Luftschwimmer ein.

„Verschwunden, zerstoben der Mond!" schrie Michel ganz bestürzt. Was war zu thun? So sehr man mit dem Gas geizen mußte, hier mußte man Licht und Wärme haben.

„Den Teufel auch mit dem strahlenden Gestirn!" schrie Michel. „Anstatt uns seine Strahlen umsonst zu spenden, verleitet es uns zur Gasverschwendung!"

„Die Sonne nicht, sondern der Mond ist Schuld daran!" sagte Nicholl. Zwischen beiden entstand ein mäßiger Streit, den Barbicane mit den Worten schlichtet: „Unser Projectil, eigentlich aber der unglückselige Bolide, der uns von unserer Richtung abbrachte, ist Schuld!"

So unbehaglich es den Reisenden in dieser tiefen Nacht auch sein mochte, Michel schlug vor zu frühstücken; man that's und erging sich dann in allerlei gelehrten Gesprächen über die Mondnacht und ihre Folgen.

„Nicht einmal der Anblick der glänzend erleuchteten Erde erfreut und tröstet den Seleniten während dieser endlosen Nacht:" bemerkte Barbicane, „vorausgesetzt, daß er diese Hemisphäre bewohnt. Wie müßte er erstaunen, wenn er dies Schauspiel zum ersten Male auf einer Reise zu jener Hemisphäre genösse!"

„Der Bewohner jener Mondhälfte ist bedeutend günstiger daran; er sieht in der langen Nacht stets die, um dreizehnmal das Mondlicht an Stärke übertreffende, durch keine Atmosphäre gemilderte, Licht spendende Erde, bis zum Aufgange der Sonne;" so fuhr Barbicane später fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760219020/fragment/page=0001

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— In Berlin sind gegenwärtig fast 23,000 Arbeiter aus ihren bisherigen Stellungen entlassen und ohne Arbeit; in der Borsig'schen Fabrik sind jetzt nur 700—800 Arbeiter beschäftigt, während die Zahl früher fast 2000 betrug. Ebenso ist dies bei den Fabriken der Herren Schwarzkopf und Wöhlert der Fall.

— Wie bereits mitgetheilt, ist an der Einführung des neuen Telegraphentarifs zum 1. März d. J. nicht mehr zu zweifeln. Der Reichskanzler hat unter dem 24. Januar die Verordnung, betreffend die Abänderungen und Ergänzungen der Telegraphenordnung vom 21. Juni 1872 gezeichnet. Für den inneren Verkehr der Königreiche Baiern und Württemberg, so wie für den Wechselverkehr dieser beiden Staaten findet diese Verordnung nicht Anwendung. Beide Königreiche haben bisher für den internen Verkehr nur eine Zone; sie sind jedoch für die Verbindung mit dem deutschen Telegraphengebiete dem Worttarife beigetreten. In beiden Königreichen soll nicht wie im übrigen Deutschland die Worttaxe mit 5, sondern nur mit 3 Pfennigen berechnet werden. Für jedes bei einer Eisenbahn-Telegraphen-Station aufgegebene Telegramm kann von den Eisenbahn-Verwaltungen ein Zuschlag von 20 Pfennigen vom Aufgeber erhoben werden; außerdem sind die Eisenbahn-Telegraphen-Stationen berechtigt, für jedes von ihnen bestellte Telegramm vom Empfänger ein Bestellgeld von 20 Pf. zu erheben, beides zusammen darf aber von den ausschließlich mit dem Bahntelegraphen besörderten Telegrammen nicht erhoben werden, für diese Telegramme ist vielmehr nur die Erhebung der Bestellgebühr von 20 Pf. gestattet. Folgende der Adresse voranzustellende kurze Zeichen sind zugelassen: D für dringendes Telegramm, R P für Antwort bezahlt, T C für collationirtes Telegramm, C R für Empfangsanzeige, F S für nachzusendenden, P P für Post bezahlt, X P für Expreß bezahlt, und werden je für ein Wort berechnet. In Berlin sind in einem Monate 2199 dringliche Depeschen aufgegeben worden; solche bezahlen bekanntlich den dreifachen Satz.

— Die Absender von Postanweisungen nach Großbritannien und Irland werden auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht, bei Einlieferung der Postanweisungen den Empfängern gleichzeitig ein Benachrichtigungsschreiben über die erfolgte Einzahlung des Geldes zu übersenden. Derartige Benachrichtigungsschreiben sind aus dem Grunde erforderlich, weil die Postanweisungen selbst nicht in die Hände der Empfänger gelangen, die Beträge vielmehr von der britischen Postverwaltung in anderer Form zur Zahlung an jene angewiesen werden.

Civilstands-Register.

Meldungen vom 17. Februar.

Aufgeboten: Der Schmiedemeister K. Ch. Schmidt (Berlin) und F. E. Richter (Gohenthurm). Der Brauereibesitzer P. C. Theod. Reichel (Stöhen) und A. E. Scharre (Marktplatz 10). Der Schneider C. H. Kurz (Steinweg 19) und Ch. F. L. Brode (Landwehrstraße 18). Der Maurer E. V. Pree und H. W. Breiter (Breitestraße 9).

Geboren: Dem Handarbeiter F. Metschker ein S. (Geiststraße 37). Dem Brauereigehilfen August Dietzold eine T. (Herrenstraße 6). Dem Schuhmachermeister W. Schönbrodt eine T. (Diemitz). Dem Goldarbeiter F. Haupt eine T. (Geiststraße 28). Dem Handarbeiter L. Eckstein eine T. (Spitze 6). Dem Zimmermann H. Engelhardt eine T. (Saalberg 14). Ein unehel. S. (Trödel 19).

Gestorben: Des Ober-Bergamts-Diätar C. Winter S. Otto Ernst Paul, 3 M. 10 T., Magen- und Darmcatarrh (gr. Wallstraße 27). Des Bahnarbeiter J. Fatzbender T. Emma, 2 M. 5 T., Abzehrung (Steinthor 1). Des Maurer A. Behrendt S., todtgeboren (Dachritzgasse 13). Des Maurer A. Behrendt Stefan Johanne geb. Schulz, 32 J. 7 M. 9 T., in Folge der Entbindung (Dachritzgasse 13). Des Telegraphist A. Schulz S. Max Emil Adolf, 5 M. 20 T., Krämpfe (Moritzwinger 8). Des Kesselschmied Karl Storch S. Johann Martin Karl, 10 J. 7 M. 14 T., Miliartuberculose (Hedwigsstraße 12). Des Maurer G. Eckert T. Marie Sophie Hedwig, 7 M. 15 T., Stimmritzenkrampf (Ziegelplatz 17). Der Handelsschüler Alexander Rudel, 17 J. 10 M. 17 T., Typhus (Bahnhofsstraße 9). Des Schauspielers Wilh. Lanz T. Catharine, 2 M. 2 T., Lungenentzündung (Kuttelpforte 3).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Emma Henning (Rathenow) mit Adolph Grundmann (Stendal). Franziska Eich (Aschersleben) mit Carl Harnig (Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Control. Feyertag (Blankenburg). Eine Tochter: Hrn. Lehrer Engelschalk (Halberstadt). Hrn. A. Dammann (Neustadt).

Gestorben: Richard Reißmann (Halberstadt). Friedrich Krietsch (Bernburg). Frau Marie Rutz (Zeitz). Frau Emilie Wahlers (Magdeburg). Dr. theol. und Probst a. D. Müller (Groß-Salze). Kreisgerichtsrath G. Werner (Genthin). Frau. Carl Stäbe (Oschersleben).

Telegr. Depesche der Saale-Zeitung.

(Nach Schluß des Blattes eingegangen.)

Madrid, 17. Febr. Nach Meldung des Consuls in Bayonne ist der Zusammentritt einer Carlistenjunta in Villafranca zum Zweck der Friedensvermittlung vorgeschlagen worden. Die Kirche in der Vorstadt Estellas ist durch Alfonsistisches Geschützfeuer zerstört. Das Fort Arandjoyen wurde durch General Tassara genommen. Die Junta der Carlisten macht sich fertig, mit den Archiven nach den Bergen von Amezcoas zu flüchten.

Dover, 17. Febr., Nachmittags. Es hat ein Zusammenstoß zwischen dem Hamburger Dampfer „Franconia" auf der Fahrt nach Westindien und dem Glasgower Dampfer „Stratholyde" stattgefunden. Letzterer ist gesunken, fünf Passagiere wurden gerettet, 52 sind ertrunken.

Diebstahl.

Aus einer verschlossenen Stube Leipzigerstraße 3 ist am 15. d. Mts. Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr ein dunkelblauer Floquinée-Ueberzieher mit Sammetkragen, in welchem sich mehrere Briefe, ein paar graue waschlederne Handschuhe und ein weißes Taschentuch gez. B. L. befanden, sowie 1 grauer Stoffrock gestohlen. Es wird vor dem Erwerb gewarnt und ersucht, Anzeigen über diesen Diebstahl der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu machen.

Halle, den 17. Februar 1876. **Die Polizei-Verwaltung.**

Diebstahl.

Am Nachmittag des 14. d. Mts. gegen 5 Uhr sind in der kleinen Ulrichsstraße einem kleinen 4jährigen Mädchen von einem größeren Mädchen, welches einen Schlitten bei sich hatte, die goldenen Ohrringe (Boutons) mit blauen Steinchen aus den Ohren gezogen und entwendet. — Es wird ersucht, Anzeigen über diesen frechen Diebstahl der Königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu machen.

Halle, den 17. Februar 1876. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die hiesige Rathskellerwirthschaft soll auf die 6 Jahre vom 1. Juli 1876 bis ult. Juni 1882 anderweit verpachtet werden und ist dazu Termin auf

den 15. März cr. Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Zimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wettin, den 1. Februar 1876.

Der Magistrat.

Freiwilliger Grundstücks-Verkauf in Merseburg. Das der verw. Frau Elfeld hier zugehörige, in hiesiger Altenburg sehr günstig gelegene, **zur Oeconomie und zum Gärtnereibetriebe** geeignete **große Grundstück**, bestehend in 1 zweistöckigen massiven Wohnhaus mit Feldplan, 2 Nebenhäusern, großer Scheune, Ställen, Waschhaus, eingerichtetem Torfstreichplatz und **ca. 7 Morgen Obst- und Gemüsegarten** mit Gartenhaus und **durchfließendem Gleina-Bache**, ist Familien-Verhältnisse halber mit der Hälfte Anzahlung **sofort zu verkaufen** d. Kr.-Auct.-Comm. **Rindfleisch** in Merseburg. [1459

Das am Ende des Steinweges hier belegene Haus- und Gartengrundstück im Gesammtareal von ca. 13½ Morgen, seiner Lage nach zu Bauplätzen sich eignend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Bedingungen sind in meinem Burau zu erfragen. Der Justizrath

1708] **Krukenberg.**

Ein in der besten Lage der Stadt, seit mehreren Jahren flott betriebenes **Destillation-, Wein-, Cigarren- und Materialwaaren-Geschäft** ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort oder später abzugeben. Zu erfragen bei Herrn **R. Arnoldt**, Halle a/S., [1703 Dachritzgasse 13.

Auf einem **größeren Dorfe** wird ein **Materialwaaren-Geschäft**, möglichst mit **Restauration zu pachten auch zu kaufen gesucht** Off. sub **H. 390.** an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** [H. 5390

Pachtgesuch.

Eine Restauration wird von einem cautionsfähigen jungen Mann zum 1. April d. J. zu pachten gesucht. Gefl. Adr. unter **K. K. 40** Exped. d. Ztg. erb.

Einige Schiffsladungen bester haltbarer Braunkohlen-Briquetts werden mit Aufgang der Schifffahrt frei Berlin verlangt. Franco-Preis-Offerten unter Beifügung von Probesteinen werden erb. **L. V. 862** Annoncen-Expedition **„Invalidendank" Berlin** W., Behrenstr. 24 erbeten.

Kalk

täglich frische Zufuhren; größere **Lieferungen** übernehme franco Bauplatz

Bernh. Blosfeld,
Thalgasse 1.

Mauer-Rohr

offerirt im **Einzelnen** und **Posten** billigst [1730

Bernh. Blosfeld,
Thalgasse 1.

Coaks

empfing und empfiehlt billigst

Bernh. Blosfeld,
Thalgasse 1.

Briquettes

in **Fuhren** u. **Einzelnen** pro 100 Stück 80 Pf. **gr. Brauhausg. 28.**

Malzkeime sind vorräthig in der **Poppe'schen Brauerei** Harz 48.

Eine **gut erhaltene**, noch sehr wenig gebrauchte **Bandsäge** Patent Heckner, eisernes Gestell mit Auslösung für Dampfbetrieb, wird billigst **verkauft.** Näheres durch **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.** (H. 5392) [1719

Ein noch gut erhaltener Schmiedemasbos, sowie Blasebalg wird zu kaufen ges. Offerten unter **O. S.** in der Exped. d. Blattes erbeten. [1728

Kommoden, Kleiderschränke u. verschiedene andere **Möbel** verk. billig **Fr. Gehrig,** alter Markt 33. [1705

Gebr. Kleider, Betten, Wäsche, ganze Nachlasse kauft Frau **Hohmann.** Adr. erbittet man **kl. Schlamm 11,** 2 Tr.

Einen **Roll- u. Handleiterwagen** verkauft Moritzthor Nr. 1.

Ein junger Mann, welcher in der Colonialwaaren-Branche kürzlich seine Lehrzeit beendete sucht p. 1. April od. auch früher Stellung als Verkäufer od. Lagerist. Ndr. unter **A. C. # 185** nimmt d. Exped. d. Blattes entgegen. [1733

Dr. Tiedemanns Präparate

Pen-Tsao

keine modernen Geheimmittelschwindelproducte, sondern rationelle, von den ersten Autoritäten der Medicin als unbestreitbar vorzüglich anerkannte Heilmittel zur Beseitigung von Schwächezuständen, Zerrüttungen des Nervensystems, Blutarmuth, selbst frühzeitige Impotenz und allen traurigen Folgen geheimer Jugendsünden, sind für 7 Mark mit ausführl. Gebr.-Anw., Belehrung, med. Urtheilen und Broschüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller in Berlin **ausschließlich** per Post-Anweisung zu beziehen durch Dr Ludwig Tiedemann, Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preuß. [740

450—600 Mark

sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Adressen bef. d. Exped. d. Ztg.

Eine junge alleinstehende Wittwe bittet um ein **Darlehn von 10Thlr.** auf wöchentl. Abzahlung. Adr. unter **M. # 4** bittet man in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines **Cigarren en gros & en detail Geschäfts** in Halle a/S. wird ein **Socius** mit ca. 9000 Mk. Einlage gesucht. Offerten sub R. J. 100 Exped. d. Bl.

Für ein Manufactur- u. Modewaarengeschäft wird zum 1. April cr. ein gewandter, tüchtiger **Verkäufer** gesucht. Wohnung im Hause. Reflectanten wollen ihre Photographie mit Adresse sub **E. H. 156** an die **Central Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Nordhausen** Lindenstr. 1 einsenden.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen **Markthelfer** **Aug. Apelt.**

Für Comptoir und Lager einer hiesigen Fabrik wird zu Ostern ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** — **Es wird Gelegenheit geboten die doppelte Buchführung gründlich zu erlernen.** Nähere Auskunft ertheilen **Haasenstein & Vogler** hier, Leipzigerstr. 102. [H5389

Für mein Landesproducten- u. Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail suche einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann per 1. Juli cr. unter günstigen Bedingungen als Lehrling. [1721

Mühlhausen i/Th., im Febr. 1876.

W. Fleck jun.

Zwei Söhne rechtlicher Eltern werden zu Ostern als **Lehrlinge** unter günstigen Bedingungen gesucht.

E. Jaculi,
Pinsel- u. Bürstenfabrikant.
Schmeerstraße 11.

Ein **Lehrling** findet Stellung in der Buchbinderei v. **W. Schneider & Sohn,** 1578] **kl. Schlamm 5.**

Einen **Lehrling** sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen

H. F. Stein, Seilermstr., Herrenstr. 14.

Trotha!

Rudloff's Etablissement zum **Feldschlösschen**

Sonnabend und Sonntag

Grosse venetianische Nacht

im **brillant erleuchteten** und **prachtvoll decorirten Salon,** verbunden mit **Concert** und üblichem **Rattau.** **Entree gratis.**

Narrenkappen in schönster und prachtvollster Blüthe.

Motto: Treu will in Wort und Bildern
Des Lebens Ernst und Scherz ich schildern.

1732] **Fr. Rudloff.**

Wehe Dem, der nicht kommt. **Zur Zufriedenheit!** **Wehe Dem, der Böses dabei denkt.**

15. Rathhausgasse 15.

Rendez-vous der fashionablen Welt.

Sonnabend und Sonntag

Große gemüthliche Gesellschafts-Stunde

in brillant erleuchteten und feenhaft decorirten Localitäten.

Das **Rosen-Parterre** steht in prachtvollster Blüthe.

U. A.: Concert, grosse Tunnelfahrt à la Meissner.

Vorzüglichste Restauration. **W. Schaaf.**

2—3 Lehrburschen finden Aufnahme in dem **Stein- u. Bildhauer-Geschäft** von [1715

Fr. Söllinger,
Klausthor-Vorstadt Nr. 11.

Lehrburschen jetzt oder später sucht **W. Hesse** Mechaniker, gr. Brauhausg. 31.

Einen **Lehrling** sucht unter sehr günstigen Bedingungen **Ed. Gebhardt,** Stellmachermstr., **Steinweg 12.**

Offene Stellen

für 1 led. **Kutscher** mit guten Attesten z. 1. April, für tücht. **Wirthschafterinnen, Köchinnen, Kinderfrauen, Jungfern, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen** sofort u. 1. April.

Stellen suchen:

ältere u. jüngere Verwalter u. 1 led. **Gärtner** wünscht 1. März Stellung durch Frau **Deparade,** gr. Schlamm 10.

Weibliche Dienstpersonale erhalt. zum 1. März u. 1. April Stellen bei hohen Lohn durch **Emma Lerche, Halle a/S., gr. Klausstrasse 28.**

Kochmamsells, Landwirthschafterinnen, Kinderfrauen, Köchinnen, Jungfern und Stubenmädchen, sowie **Mädchen** für **Küche** u. **Haus** erhalten 1. März u. 1. April recht gute Stellen bei hohen Lohn durch **Emma Lerche, Halle a/S. gr. Klausstr. 28.**

Eine perf. Kochmamsell, Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen wünsch. baldigst Stellen. Ord. Mädchen von außerhalb erhalten sofort Stellen durch [1727

Frau Schwarz, gr. Schlamm 4.

Ein **älteres Kindermädchen,** welches womöglich Schneidern kann, wird bei **hohem Lohn** für 3 schon etwas größere Kinder sofort gesucht [1739

Dresdener Bierhalle.

Ein **flinkes Hausmädchen,** welches Waschen und Plätten kann, wird bei **150 Mark** Lohn **sofort** gesucht [1738

Dresdener Bierhalle.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche und Handarbeit per 1. April gesucht **Brüderstr. 14,** I.

Alte Schuhe u. Stiefeln k. Martinsg. 21.

Junge Mädchen finden gute Pension bei Frau Dr. Philippi, Halle a/S., Leipzigerstr. 3.

In meinem Hause, Leipzigerstr. 7, IV. Etage, ist zum 1. April eine Wohnung bestehend aus Stube, Kammer, Küche u. Zubehör zum jährlichen Miethsgins von 200 Mark zu beziehen [1725

H. C. Weddy-Pönicke.

In der Schmeerstraße sind einige Wohnungen an einzelne Leute zu verm., näheres in der Expedition d. Bl. [21

Ein f. möbl. Zimmer, Nähe d. Bahn ist sof. zu bez. **Dorotheastr. 9,** II. Anst. Schlafstellen offen Pfännerhöhe 7.

Diemitz.

(Rauchfuss' Etablissement.)

Zu meinem **Antritts-Ball** mit freier Nacht lade ergebenst ein.

C. Schraplau jun.

Halloria.

Heute **Sonnabend**

großes Schlachtefest.

Früh 9½ Uhr **Wellfleisch,** Abends div. **Wurst** und **Suppe.** [1716

W. Hauschild.

Hassler'scher Verein

Sonnabend d. 19. Februar Nachm. 4 Uhr im Saale des **Kronprinzen** Uebung für **Sopran** und **Alt** zu Odysseus v. M. Bruch.

Verspätet.

Meinem Freunde **„Mehl"** zu seinem 33. Wiegenfeste ein donnerndes „Hoch!"

Hase et Comp.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760219020/fragment/page=0002